

# Rettungsplan für Schloss Luxburg steht

Die gleichnamige IG hat einen wichtigen Verhandlungserfolg erzielt. Nun muss auch noch die Bevölkerung von Egnach mitziehen.

Markus Schoch

Präsidentin Isabel Baumgartner hatte am Samstag gute Nachrichten für die Mitglieder der IG Schloss Luxburg, die sich zur Versammlung trafen. Die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte als Besitzerin der Liegenschaft hat ihre Preisvorstellungen massiv nach unten korrigiert. Statt 3,3 Millionen Franken verlangt sie jetzt nur noch 2,2 Millionen Franken für das Anwesen mit rund 10 000 Quadratmetern Umschwung. «Wir haben unseren Ansprechpartnern klargemacht, dass wir es sonst nicht schaffen werden», sagt Baumgartner.

Und weil sie hartnäckig geblieben seien und fundierte Grundlagen erarbeitet hätten, habe ihnen die Stiftung schliesslich ein neues Angebot unterbreitet. Dass sie ihnen finanziell so weit entgegen komme, sei Ausdruck von grossem Wohlwollen dem Projekt gegenüber, wofür sie sehr dankbar seien. «Für uns bedeutet der Verhandlungserfolg eine grosse Erleichterung», sagt Baumgartner.

## Die Gemeinde soll ein Darlehen geben

Über dem Berg ist die IG damit aber noch nicht. Sie hat erst etwa einen Drittel des nötigen Kapitals beisammen. Damit sie das Schloss kaufen und in Etappen renovieren kann, soll nun auch die Gemeinde einen Beitrag leisten. Die IG hat beim Gemeinderat ein Darlehen im Umfang von 800 000 Franken beantragt. Am 13. Juni können die Egnacher über die Vorlage abstimmen. Baumgartner sagt: «Wir sind zuversichtlich, dass eine Mehrheit den Kredit bewilligt.»

Die Verbundenheit der Bevölkerung mit der Luxburg werde immer grösser. Die IG zähle mittlerweile 230 Mitglieder. Viele von ihnen hätten das Schloss besichtigt und gesehen, welches Potenzial es habe. Dass es möglich sein kann, das histo-



Das Schloss Luxburg soll zu einem Ort der Begegnung und der Kultur werden. Bilder: Markus Schoch

rische Gebäude als Hotel mit Gastroangebot in die Zukunft zu führen, belege der Businessplan eines ausgewiesenen Fachmanns in der Branche, sagt IG-Vorstandsmitglied Dieter Bötschi. «Wir wissen, was etwa möglich ist.» Bei einem Nein der Egnacher an der Urne dürfte es allerdings für die Initianten des Projektes werden. Denn das Zeitfenster schliesst sich langsam. «Bis Ende August wollen die heutigen Eigentümer des Schlosses wissen, wie wir Kauf und Renovation finanzie-

ren können», sagt Baumgartner. Eine Beteiligung der öffentlichen Hand rechtfertige sich aus verschiedenen Gründen, sagt Bötschi. Der Wichtigste: Auch die Bevölkerung habe etwas davon, wenn die Luxburg zumindest teilweise für die Allgemeinheit erstmals zugänglich werde. Die IG will sie zu einem Ort der Begegnung, Kultur und Bildung machen mit Ausstrahlung weit über die Region hinaus. Das lokale Gewerbe werde ebenfalls profitieren, wenn das lange leerstehende Schloss zu einer touris-

tischen Attraktion am Bodensee-Radweg werde, sagt Baumgartner. Zudem sei das Schloss eines der wichtigsten und ältesten Baudenkmäler im Ort, dessen Erhalt der Gemeinde durchaus etwas wert sein dürfe, sagt Bötschi. Der Nachholbedarf sei gross, auch wenn die Bausubstanz insgesamt noch überraschend gut sei, sagt Bötschi. «In den letzten 40 Jahren ist die Luxburg praktisch nicht unterhalten worden.»

Die IG rechnet mit Kosten von 5,45 Millionen Franken für



Im Dachgeschoss lagern noch einige Gegenstände.

baubezogene Leistungen. «Diese Zahlen sind erhöht», sagt Dieter Bötschi. Allein 640 000 Franken sind für die Möblierung und die Ausstattung vorgesehen. Das Schloss ist mittlerweile leergeräumt. Und von dem wenigen, was noch rumsteht, ist fast nichts original.

## Initianten wollen Geld von den TKB-Millionen

Eine Million Franken möchte die IG schliesslich von den Geldern, die der Kanton aus dem Börsengang der Thurgauer Kan-

tonbank (TKB) auf der hohen Kante hat. So wie es jetzt aussieht, gibt es aber nichts. Das Projekt in der Luxburg hat es mit der Gesamtnote von 6,34 nur auf Rang 18 geschafft in der ersten Beurteilung durch eine kantonsinterne Arbeitsgruppe. Die zur Verfügung stehenden rund 127 Millionen Franken reichen aber bloss bis Rang 14.

Doch das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Über die definitive Verteilung der TKB-Millionen entscheidet zunächst der Grosse Rat und danach hat das Volk an der Urne das Wort. Baumgartner sagt: «Ich bin etwas enttäuscht, dass wir in der ersten Runde nicht zu den förderungswürdigen Projekten gehören.»

Sie habe aber Hoffnung, am Schluss doch noch in die Kränze zu kommen, wenn die Politik ein Wort mitrede. Und wenn es nicht klappen sollte, ist das für Isabel Baumgartner und Dieter Bötschi kein Grund, aufzugeben. «Dann müssen wir uns etwas Neues einfallen lassen, um das nötige Kapital zu beschaffen.»

## Urenkel früherer Besitzer wollen bei Rettung helfen

So kurz vor dem Ziel wollen die beiden nichts unversucht lassen, um den Traum von ihnen und vielen anderen Egnachern wahr werden zu lassen. Zumal sich vor kurzem auch ein Urenkel von Hans und Elsa Dostler bei ihnen gemeldet hat und der IG helfen will, die Luxburg zu retten. Dem Ehepaar gehörte einst das Schloss.

Es zog 1929 nach Egnach und baut die alten Gemäuer zur Pension mit Platz für 20 Gäste um. Die Rechnung ging aber nicht auf, auch weil Hans Dostler (zu Unrecht) im Verdacht stand, ein deutscher Spion zu sein. Er und seine Frau gingen 1938 in Konkurs. Sie zogen nach Konstanz. Den Bezug in die Schweiz in den Oberthurgau hat die Familie offenbar nie verloren.

## Eine AG, eine Stiftung und ein Verein sollen das Schloss in die Zukunft führen

Damit alle Interessengruppen optimal eingebunden werden können, ist mit Blick auf die Übernahme der Luxburg die Gründung einer Aktiengesellschaft, einer Stiftung und eines Vereins vorgesehen. Die Aktiengesellschaft ist die Käuferin des Schlosses und für dessen Sanie-

rung sowie Instandstellung verantwortlich. Zudem läuft über sie die Vermietung der Räumlichkeiten. Die Stiftung beantragt Unterstützungsbeiträge von anderen Stiftungen wie Pro Patria und verantwortet den Erhalt des Schlosses in seinem historischen Charakter. Sie unterstützt

im Weiteren kulturelle und gemeinnützige Anlässe. Die Mitglieder des Vereins sind für die Planung, Organisation und Durchführung von kulturellen und gemeinnützigen Anlässen besorgt. Sie helfen zudem bei der Sanierung und Instandhaltung der Luxburg mit. (mso)



Isabel Baumgartner, Präsidentin IG Schloss Luxburg.

Bild: Manuel Nagel

# Einige Arbonerinnen und Arboner gingen mutig voraus

Die Zeitfrauen initiieren im Schloss Arbon eine Sonderausstellung zum Frauenstimmrecht.

Seit dem 5. Februar 1971 können Frauen auch in der Schweiz wählen und abstimmen. Ein vieljähriges Seilziehen mit mehreren abgelehnten Vorstössen ging der politischen Gleichberechtigung der Schweizerinnen voraus. In Arbon engagierten sich vor allem führende Sozialdemokraten für die Sache der Frauen. Jetzt veranschaulicht eine Sonderausstellung im Historischen Museum im Schloss Arbon mit Porträts, Plakaten, Zeitungsartikeln und Fotos den Kampf um die Gleichberechtigung.

Was es brauchte, bis den Frauen ihr Recht auf Mitbestimmung gewährt wurde, verdeutlichen an der Vernissage vom 9. Mai Peter Gubser, Ursula

Gentsch und Helene Bodenmann. Sie erarbeiteten die Ausstellung im Auftrag der Museumsgesellschaft und der Zeitfrauen. Peter Gubser recherchierte und referierte zur Thurgauer und Arboner Frauenmitbestimmung.

## Auch Männer besuchten die Eröffnung

Wegen der coronabedingten Restriktionen waren nur 50 Teilnehmende zur Eröffnung der Ausstellung im Landenbergsaal zugelassen – einige Männer und in der Mehrzahl Frauen. Sie schätzten die packenden geschichtlichen Ausführungen, die auch zu Genfer und Zürcher Frauenrechtlerinnen und Autorinnen führten. War schweiz-

weit die Zürcher Politikerin Emilie Lieberherr für ihren mutigen Einsatz bekannt, so war dies in Arbon die erste Schulrätin Emmi Troxler. Als mutige

## Das sind die Zeitfrauen aus Arbon

Hinter den Zeitfrauen steckt eine ehrenamtliche Projektgruppe, welche dem Verein Kulturverdagel angegliedert ist. Auf den regelmäßig stattfindenden Frauenstadtrundgängen erleben die Teilnehmenden jeweils eine Zeitreise. Darin leben sie alle wieder auf – die starken Frauen, die das soziale, kulturelle, wirtschaftliche und politische Leben

der Stadt Arbon geprägt haben. Geschichtliche Begebenheiten werden mit Anekdoten und Fotografien angereichert. Und immer wieder taucht überraschend eine Frauenfigur auf, die direkt der Geschichte entspringen ist. Die Rundgänge können für private Anlässe und Gruppen gebucht werden. Weitere Hinweise unter: zeitfrauen.ch. (aff)

Spannend von Peter Gubser zu erfahren war, dass nach der erfolgreichen Abstimmung von 1971 der schweizweit bekannte SP-Mann Helmut Hubacher für die Arbeiterzeitung den Kommentar verfasste. Er titelte: «Eine Lawine überrollte das Land.»

## Zeitfrauen in altertümlicher Kleidung

Frauen lancierten seither Initiativen mit Erfolg, darunter das neue Eherecht, die Fristenlösung und die Absicherung bei Mutterschaft. Ursula Gentsch informierte über diesen Bereich. Sie und Helene Bodenmann erschienen mit den Zeitfrauen in Kleidern und Hüten, die daran erinnerten, dass das Frauen-

stimm- und Wahlrecht gerade in Arbon schon vor hundert Jahren thematisiert wurde, dies beim Generalstreik von 1919. Die neue Ausstellung will Erinnerung und Mahnung sein: Wer das Glück hat, in diesem Land zu leben, trägt Verantwortung, wirkt mit, informiert sich und lässt keine Abstimmung aus – Frauen und Männer, gleichberechtigt.

## Hedy Züger

**Hinweis**  
Das Historische Museum im Schloss Arbon ist jeden Sonntag von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Vom 15. Juni bis zum 15. September ist das Museum täglich von 14 bis 17 Uhr geöffnet.